

## Jeder braucht einen Freund

Tim, Laura und Chong-Il sehen sich den Film „Verschollen“ im Kino an. Darin geht es um einen Mann, der alleine auf einer einsamen Insel strandet. In seiner Einsamkeit malt er ein Gesicht auf einen Volleyball, den er behandelt, als sei er ein echter Freund.

„Wieso bedeutet ihm dieser Volleyball so viel?“, überlegt Tim.

„Weil er einsam ist“, antwortet Laura.

„Aber sieh doch mal, er ertrinkt fast, als er versucht, den Volleyball zu retten.“

Gespannt sehen die Kinder den Film zu Ende.





Die Mütter von Laura und Tim, die woanders im Kino saßen, winken zu ihnen hinüber. Sie dürfen alleine nach Hause gehen, sollen aber zusammenbleiben.

„Jaja, machen wir“, beruhigt Laura sie.

Die Mütter geben ihnen noch ein wenig Geld. Das wird gleich in Chips und Limonade umgesetzt.

„Ich habe das Buch gelesen, auf dem der Film basiert“, sagt Laura. „Es heißt Robinson Crusoe. Aber in dem Buch ist der Freund der Hauptfigur echt, kein Volleyball. Es war sehr wichtig für ihn, auf dieser Insel nicht ganz alleine zu sein.“

„Ich habe mal gehört, dass Menschen verrückt werden, wenn sie zu lange alleine sind“, sagt Tim. „Wisst ihr noch, was Herr Förster über Isolationshaft im Gefängnis gesagt hat? Das soll wie ein langsamer psychischer Tod sein. Die schlimmste Strafe für mich wäre, wenn man mir verbieten würde, meine Freunde zu sehen. Alles! Nur das nicht!“

„Die schlimmste Strafe für mich wäre, wenn man mir verbieten würde, meine Freunde zu sehen.“

Da fällt ihm etwas ein: „Vermisst du deine Freunde in Korea?“, fragt er Chong-II.

Chong-II antwortet leise: „Ich vermisse Freunde. Ich vermisse Familie. Alle.“

Laura sagt: „Es muss sehr schwer sein, durch einen Ozean von seiner Familie und seinen Freunden getrennt zu sein und sich ständig wie ein Fremder zu fühlen.“

Chong-II lässt seinen Kopf hängen: „Weinen jede Nacht die erste Woche!“

„Mensch“, sagt Tim mitfühlend, „hat dich denn keiner aus deiner Gastfamilie getröstet?“

„Weinen ganz leise“, antwortet Chong-II.

Mitfühlend sagt Laura: „Das ist ja schrecklich, das tut mir so leid!“

„Ist okay“, versucht Chong-II zu lächeln, „seit Laura und Tim meine Freunde, ich nicht mehr weinen.“

Tim nickt: „Jeder braucht eben Freunde! Toll, dass wir uns gefunden haben.“



Laura ergänzt: „Ich glaube, mit einem Freund an seiner Seite kann man alles schaffen.“

Als Tim sich plötzlich an etwas Bestimmtes erinnert, wird sein Gesichtsausdruck ernst. Die Erinnerungen tun ihm weh, wie eine alte Wunde, die nicht verheilt. Damals war sein Freund Ben eine große Stütze.

Sie hatten im Biologieunterricht Würmer mit scharfen Skalpelln seziiert. Aaron, ein ziemlich wilder Kerl, fing an, mit seinem Skalpell herumzualbern. Er tat so, als wolle er Tim in die Hand stechen. Tim sagte dem Lehrer zuerst nichts davon, weil es unter den Schülern eine Vereinbarung gibt, sich nicht zu verpetzen. Jedes Mal, wenn Aaron sein Skalpell über Tims Hand kreisen ließ, zuckte dieser erschrocken zurück. Aaron war unberechenbar.

Irgendwann hielt es Tim nicht mehr aus und sagte es doch dem Lehrer.

„Los, zum Direktor, Aaron!“, hatte der Lehrer befohlen.

„Was? Wieso?“, jammerte Aaron. „Ich habe doch gar nichts gemacht?!“

Als Aaron und der Lehrer das Klassenzimmer verließen, um zum Büro des Direktors zu gehen, waren die Schüler perplex. Alle waren der Meinung, dass es übertrieben war, Aaron zum Schuldirektor zu schicken. Es wurde noch schlimmer, als Aaron suspendiert wurde. Jeder gab Tim die Schuld dafür, dass Aaron bestraft wurde. Schließlich wurde es für Tim zu einer Qual, in die Schule zu gehen.

„Petze!“, hörte er überall, und „Verräter!“

Aber dann war da Ben! Auf dem Schulhof kam er ganz offen auf Tim zu und fragte: „Willst du mit mir Ball spielen?“

Tim versuchte, seine Gefühle vor Ben zu verstecken, und sagte: „Klar.“

Aber dieser Freund war für ihn in diesem Moment wie Wasser in der Wüste! Immer wenn Ben hörte, dass die anderen Tim eine Petze nannten, antwortete er laut, dass Aaron die gerechte Strafe für sein Verhalten bekommen habe. Von da an konnte Tim wieder ruhiger in die Schule gehen, weil er in Ben einen guten Freund gefunden hatte.



Die Lästereien hörten irgendwann auf. Aber Tim wird Ben niemals vergessen, was er für ihn getan hat. Niemals! Mit einem Freund an seiner Seite gelang es ihm, sich zu wehren. Später gaben die Kinder Tim sogar Recht, als Aaron ein anderes Kind verletzte und erneut suspendiert wurde. Zwar hat sich niemand bei Tim entschuldigt, aber die Hänseleien hörten auf und die anderen Kinder wollten wieder mit Tim spielen.

Als Tim aus seinen Erinnerungen wieder zurückkommt, haben Laura und Chong-Il ihre Chips aufgegessen. Tim freut sich sehr darüber, dass er sich mit Chong-Il so gut angefreundet hat. Er weiß, wie schwer es ist, anders zu sein. Gerade in so einer Situation können Freunde eine große Stütze sein und alle zeigen ihr wahres Gesicht.

Später gaben die Kinder Tim sogar Recht, als Aaron ein anderes Kind verletzte und erneut suspendiert wurde.



„Tim, alles ok bei dir?“, fragt Chong-Il, dem Tims ernstes Gesicht natürlich aufgefallen ist.

„Ja, solange ich Freunde habe, ist alles gut!“, grinst Tim und legt seinen Arm um Chong-Ils Schultern.